

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Zum Eishaushalt der Eisriesenwelt (Salzburg) im Jahre 1966

Wie im Jahre 1965 war auch heuer eine „positive“ Eisentwicklung in der Eisriesenwelt festzustellen. Während aber 1965 vor allem die einzelnen Eisfiguren stärkeren Zuwachs auf-

wiesen, ergab sich 1966 ein stärkeres Wachstum der Eisflächen. Dieser Zuwachs vor allem des Bodeneises ist mit dem stärkeren Angebot an Sickerwässern in den Perioden milderer Witterung im Frühjahr zu erklären; für die Ausbildung der Einzelfiguren war die Sickerwasserführung zu intensiv und dadurch das Abrinnen über die Oberfläche der Eisfiguren zu rasch.

Im einzelnen verdienen folgende Beobachtungen hervorgehoben zu werden: der an der Ostwand nahe dem Höhleneingang erst seit einigen Jahren stärker in Entwicklung begriffene Eiswall hat sich weiter verbreitert. Gegenüber, an der westlichen Höhlenwand, ist eine nahezu geschlossene Eisdraperie entstanden, während vor zwei Jahren an der gleichen Stelle erst einige kleine Eisfälle anzutreffen waren. Auch die Posselttaube zeigt ein flächiges Breitenwachstum an der Sohle, während ein entsprechender Deckeneiszapfen gänzlich fehlt. Eine östlich des Weges unter dem Großen Eiswall seit einigen Jahren im Wachstum begriffene Eisfigur hat sich ebenfalls wieder vergrößert. Eine merkliche Flächenvergrößerung weist die Eisorgel auf, vor der die früher dort stehenden kleinen Bodeneiszapfen und Eiskeulen völlig überreist wurden. Auf der neuen Eisoberfläche stehen schon wieder andere kleine Eisfiguren. Im Höhlenteil zwischen Eisorgel und Wimur war der Höhlenreif, teilweise polsterartig, besonders reichlich ausgebildet; bereits vom Vorjahr vorhanden gewesene „Reifpolster“ zeigten nur unwesentliche Veränderungen. Die einzelnen Reifkristalle waren stellenweise auffallend groß.

Auf eine im Frühjahr 1966 überdurchschnittlich heftige Wetterführung weist die Feststellung hin, daß am Höhleneis sowohl im Abschnitt Utgardsburg — Eistor, wie auch bei der Hymirhalle Windschliffe und Auskolkungen durch Winderosion auftraten; in den vergangenen Jahren hat es dafür keine Anzeichen gegeben.

Die Karrenwand im Mörkdom war fast zur Gänze mit einer Eisschicht überzogen. Im Eispalast nahm die Stärke der Bodeneisfläche zu.

Dr. Walter Gressel

Kurz vermerkt

Die *Petrefaktenhöhle* (Kat. Nr. 1511/2) beim Paß Lueg am Fuße des Tennengebirges (Salzburg), die beim Bau der neuen Paßstrecke der Salzachtal-Bundesstraße vor einigen Jahren zugeschüttet worden war, ist nun wieder zugänglich. Beim Hochwasser im August 1966

wurden Schutt und Blockwerk, die vor den Eingang geschüttet worden waren, durch die aus der Höhle austretenden Wassermassen weggerissen und das Eingangsportale wieder freigelegt. Der Höhleneingang zeigte im September 1966 starke Wetterführung höhlenauswärts (Kaltluft). (Mitteilung von W. Klappacher.)

Die Forschergruppe Wörgl des Landesvereines für Höhlenkunde in Tirol hat im August 1966 mit dem Einbau der Stiegen in der *Hundsalmeshöhle* nördlich von Wörgl (Tirol) begonnen. Diese zur Zeit einzige Eishöhle Tirols soll für den allgemeinen Besuch erschlossen werden. Die feierliche Eröffnung soll im Rahmen der Jahrestagung 1967 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher, die in Wörgl stattfinden wird, erfolgen (Wörgler Rundschau, 3, II, September 1966).

Im „Bergeralpel“, einem Kar im Nordwestteil des Tennengebirges, ist von den Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg die *Platteneck-Eishöhle* entdeckt worden. Der Eingang dieser Höhle liegt in etwa 1400 Meter Höhe. Bisher sind Gangstrecken mit einer Länge von rund 1700 Metern erkundet, ohne ein Ende zu erreichen. Wunderbare Eisfiguren, eine riesige Eiswand und schöne Rauhrefkammern folgen in den bisher bekannten Strecken aufeinander. Die Erkundungen und Forschungen werden fortgesetzt (Mitteilung von W. Klappacher).

Im gleichen Kar des Tennengebirges wie die *Platteneck-Eishöhle* konnte die *Bergeralpelhöhle* entdeckt werden. Ihr Eingang liegt in 1050 Meter, ihr Hauptsystem in zirka 900 m Höhe. Die Erforschung gestaltet sich sehr schwierig, da vom Eingang aus zunächst eine etwa 500 Meter lange Schlufstrecke überwunden werden muß; erst dann erreicht man die Großräume. Bei starken Regenfällen wird der Eingangsteil nahezu unbegehrbar. Trotz der im Sommer 1966 besonders ungünstigen Voraussetzungen konnten schon 1½ Kilometer Gänge begangen werden (Mitteilung von W. Klappacher).

Durch eine Reihe von Entdeckungen in den letzten Jahren hat die Zahl der im Bereich der Teilgruppe 1336 (Göll-Roßfeld) des Österreichischen Höhlenverzeichnisses erfaßten Höhlen 51 erreicht. Unter den neu erforschten Höhlen befindet sich die *Große Schönbachquellhöhle* (1336/47), die im unteren Teil der Südbastürze des Schönbachkopfes liegt.

In den Leoganger Steinbergen (Salzburg) wurden fünf Höhlen in das Höhlenverzeichnis neu aufgenommen. Im Rothernkar in zirka 1600 m Seehöhe liegen die *Sauschlufhöhle* (1324/6) und die *Sifonseehöhle* (1324/7). Als gestufter Schacht, der vorerst bis auf 55 Meter Tiefe befahren wurde, erwies sich die *Hochbrettgrabenhöhle* (1324/8). Starker Luftzug läßt an größere Fortsetzungen denken. Eine Verbindung mit dem 700 Höhenmeter tiefer liegenden *Birnbachloch* (1324/9), einer Quellhöhle, ist nicht ausgeschlossen. In 2200 m Höhe liegt im Gebiet des Birnhornes die *Ritzenkarhöhle* (1324/10), eine kleine Schichtfugenhöhle im Hauptdolomit (W. Repis, Fahrtenbericht 1965, Vereinsmitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde Salzburg, 1. Heft 1966).

Welche bedeutenden Fortschritte in der Erkundung von Höhlen der Nördlichen Kalkalpen noch möglich sind, erweist besonders das Beispiel der *Schneealpe* (Steiermark). In diesem Gebiet (Teilgruppe 1851 des Österreichischen Höhlenverzeichnisses) waren 1954 erst drei Höhlen katastermäßig erfaßt. Bis zum Sommer 1966 ist die Zahl der bekannten Höhlen auf 41 angestiegen, von denen ein erheblicher Teil auch eingehender bearbeitet werden konnte.

In Ostserbien ist seit einigen Jahren die *Zlotska pećina*, etwa 24 Kilometer südwestlich von Bor, als Schauhöhle ausgebaut und elektrisch beleuchtet. Eine Autostraße zum Höhleneingang wurde angelegt. Die Höhle ist 1540 m lang und weist reichen Tropfsteinschmuck auf. Im Eingangsbereich wurden neolithische sowie bronze- und eisenzeitliche Funde gemacht. (D. Gavrilović, *Priroda*, 52, Zagreb 1965, 158—162).

Fernfunde von Fledermäusen, die in der Sowjetunion beringt wurden, sind vor kurzem veröffentlicht worden. Darnach ist eine Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*), die am 14. Juli 1956 in Bjeloweschskaja Puschtscha (weißrussisch-polnischer Grenzwald) beringt worden ist, am 11. August 1961 in Bruck an der Mur (Steiermark), 875 km vom Beringungsort entfernt, wiedergefunden worden. Ein anderes im gleichen Gebiet am 11. Juni 1959 beringtes Tier der gleichen Fledermausart wurde schon am 14. Oktober des gleichen Jahres im Raum von Galatz (Rumänien) angetroffen, ebenfalls 800 Kilometer vom Beringungsort entfernt (A. Kurskow, *Ökologie der Wirbeltiere Weißrußlands*, Minsk 1965, 64—76).

VERANSTALTUNGEN

Jahrestagung 1966 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Gaming (Niederösterreich)

Die Jahrestagung 1966 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher fand in der Zeit vom 12. bis 15. August 1966 in Gaming (Niederösterreich) statt. Der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich hatte die Organisation der Tagung übernommen. Das Tagungsprogramm sah außer der Jahreshauptversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher mehrere Exkursionen, Vortragsabende, *Filmvorführungen* und *eine höhlenkundliche Ausstellung* vor.

Eine ganztägige Exkursion führte in das Ötschergebiet. Nach Fahrt mit dem Ötscher-Sessellift zum Ötscher-Schutzhaus (1418 m), Besteigung des Gipfels (1894 m) und anschließender Wanderung über den Rauhen Kamm erfolgten Befahrungen des *Taubenloches* und des *Geldloches*. Ziele einer als Ganztagesexkursion geführten Rundfahrt durch einen Teil der höhlenreichen niederösterreichischen Kalkvorpalen waren das *Schlagerbodenpolje* bei St. Anton an der Jeßnitz und die *Nixhöhle* bei Frankenfels, das *Nasse Loch*, dem ein Sohlengerinne entströmt, das *Trockene Loch*, beide bei Schwarzenbach an der Pielach, und die *Paulinenhöhle* bei Türnitz. Die dritte ganztägige Exkursion führte über Lunz am See und den Lunzer See zunächst in das Seetal, wo der episodisch als Karstquelle tätige *Lochbachsprung* aufgesucht wurde, und anschließend über Göstling/Ybbs, Lassing und die neuerbaute Hochkarstraße zum *Hochkarschacht*; die Anlage eines Stollens erspart einen Leiterabstieg über 70 m und erleichtert die Befahrung des größten Höhlenraumes Niederösterreichs. Der Besuch der *Ötschertropfsteinhöhle* bei Gaming, die im Mai 1966 wieder als Schauhöhle eröffnet wurde, und der Vorderen Tormauer, einem Engtal der Erlauf, fand im Rahmen einer Halbtagesexkursion statt. Während der Tagung wurde auch die *Kartäuserhöhle* bei Gaming befahren, in der sich bemerkenswerte Inschriften aus dem 16. bis 18. Jahrhundert befinden. Schließlich hatten die nicht an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Tagungsbesucher Gelegenheit, die Anlage des im Jahre 1330 von Herzog Albrecht II. von Österreich gegründeten und im Jahre 1782 durch Kaiser Josef II. aufgelösten Kartäuserklosters Gaming zu besichtigen.

An den Abenden fanden im Turnsaal der Hauptschule Gaming *Lichtbildervorträge* über höhlenkundliche Themen statt. W. Repis (Salzburg) gab einen Überblick über die Forschungen in der Gruberhornhöhle (Hoher Göll, Salzburg), die mit 710 m vermessenen Gesamthöhenunterschied die tiefste Höhle Österreichs ist und zu den tiefsten Höhlen der Welt zählt. O. Kai (Linz/Donau) sprach über die Raucherkarhöhle (Totes Gebirge, Steiermark), deren Erforschung zum größten Teil erst in den Jahren 1965/66 erfolgte. H. Trimmel vermittelte Eindrücke über die Karstgebiete und Höhlen Nordwestbulgariens. O. Ondrousek (Brünn) berichtete über Entdeckungen im Gebiet der Slouperhöhlen im Mährischen Karst und H. Ilming (Wien) über neue Arbeiten und Erfolge der Höhlenforschung in Niederösterreich.

Während der Jahrestagung fanden auch zwei *Filmvorführungen* statt. Der von der Arbeitsgemeinschaft „Höhle und Karst“ des Lindenhofes in Eggenburg (Niederösterreich) unter der Leitung von H. Matz hergestellte Farbfilm „Auf unterirdischen Wegen“ zeigte an Hand von Aufnahmen aus der Goldgrube im Unterberg (Niederösterreich) und der Kreidelucke bei Hinterstoder (Oberösterreich) Methoden und Schwierigkeiten der Höhlenforschung. O. Ondrousek zeigte den im Jahre 1942 unter der Leitung des bekannten Höhlenforschers Professor Dr. K. Absolon hergestellten Film „*Geheimnis der Mazocha*“ (in tschechischer Sprache mit deutschen Untertiteln), der die Erforschung und Erschließung dieses bekannten Höhlensystems im Mährischen Karst behandelt. Die Lichtbildervorträge und die Filmvorführungen waren bei freiem Eintritt allgemein zugänglich und sehr gut besucht, da außer den Tagungsteilnehmern auch zahlreiche Bewohner von Gaming und Umgebung sowie viele Sommergäste der Einladung zu diesen Veranstaltungen gefolgt waren.

In einem Klassenzimmer der Hauptschule Gaming war eine *höhlenkundliche Ausstellung* eingerichtet worden, die vom 13. bis 15. August bei freiem Eintritt allgemein zugänglich war. In der Ausstellung, die guten Besuch aufwies, waren Karten über die Verbreitung von Höhlen in Österreich, Höhlenpläne und Bilder österreichischer Höhlen, Ausrüstungsgegenstände des Höhlenforschers, Fledermäuse, Gesteinsproben, wissenschaftliche Veröffentlichungen und Prospekte über Höhlen aus aller Welt zu sehen.

Die *Jahreshauptversammlung* des Verbandes österreichischer Höhlenforscher fand am 14. August 1966 im Sitzungssaal des Gemeindeamtes Gaming statt.

Dr. Stephan Fordinal (Wien)

Die Jahreshauptversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Gaming am 14. August 1966

Die diesjährige Hauptversammlung fand im Sitzungssaal des Gemeindeamtes Gaming (Niederösterreich) statt. Aus dem vom Generalsekretär erstatteten Tätigkeitsbericht geht hervor, daß eine Erhebung mit Ende des Jahres 1965 ergeben hat, daß die dem Verbands angeschlossenen Vereine eine Gesamtmitgliederzahl von 747 Personen erfassen. Die Zahl der insgesamt in Österreich zur Durchführung gelangenden Höhlenfahrten hat 1000 pro Jahr weit überstiegen. Dementsprechend zeigt auch die administrative Arbeit im abgelaufenen Berichtsjahr eine Steigerung von rund 30%; die Grenze dessen, was von den Mitarbeitern des Verbandes als „Freizeitbeschäftigung“ geleistet werden kann, ist damit endgültig überschritten.

Im Berichtsjahr wurden nicht nur die Zeitschrift „Die Höhle“ und die „Verbandsnachrichten“, sondern auch das „Speläologische Fachwörterbuch“ herausgegeben. Die Vorarbeiten für den Druck des letzten, fünften Bandes der Akten des 3. Internationalen Kongresses für Speläologie (1961) stehen vor dem Abschluß. Der Band soll in absehbarer Zeit erscheinen, nachdem die Frage der Finanzierung gelöst ist. Die Herausgabe der „Wissenschaftlichen Beihefte“ geht leider mangels entsprechender Geldmittel langsam vor sich, langsamer jedenfalls als nach dem Vorliegen von Manuskripten zu erwarten sein sollte.

Neben der Publikationstätigkeit gab es im Berichtsjahre vier weitere Schwerpunkte der Verbandsarbeit: den Aufbau eines Höhlenrettungsdienstes in Österreich (unter der Leitung von A. Morocutti, Salzburg), die Beteiligung am 4. Internationalen Kongreß für Speläologie in Jugoslawien, die Bemühungen um eine Realisierung der Forderungen, die 1964 im Memorandum des Verbandes erhoben worden sind, und das aktive Eingreifen in die Diskussionen über eine Änderung der gesetzlichen Regelungen des Höhlenwesens¹.

Die Neuwahl des Verbandsvorstandes, die unter dem Vorsitz von K. Troitzl (Linz) erfolgte, ergab keine Veränderung gegenüber bisher. Die anschließenden Beratungen führten zu einer Reihe wichtiger, durchwegs einstimmig gefaßter Beschlüsse. Da die Frage einer Teilnahme Österreichs an der Internationalen Union für Speläologie spätestens bis 1969 entschieden werden muß, ergibt sich die Notwendigkeit, vorerst wenigstens Kontakte mit dieser Organisation aufrechtzuerhalten. Der Generalsekretär des Verbandes österreichischer Höhlenforscher wird im Auftrage des Verbandes zunächst als Korrespondent mit der Union namhaft gemacht. In der Frage der Stellung und Organisation der Speläologie in Österreich wurde eine Resolution beschlossen, die den zuständigen Behörden zu übermitteln ist. Über Antrag einzelner Delegierter wurde eine Neufestsetzung des Jahresbezugspreises der „Höhle“ vorgenommen; der erwartete Mehrertrag soll es ermöglichen, den Generalsekretär von der Administrationstätigkeit zu entlasten und eine Hilfskraft gegen Vergütung einzusetzen. Das Interesse an der Abhaltung einer Höhlenführer-

¹ Über dieses Thema wird an anderer Stelle dieser Nummer der „Höhle“ ausführlich berichtet.

prüfung im Jahre 1967 wurde ebenso in einem Beschluß zum Ausdruck gebracht wie der Wunsch, auch im kommenden Jahre eine Verbandsexpedition durchzuführen.

Eine Reihe weiterer Beschlüsse und Maßnahmen, die für die Entwicklung der Speläologie im kommenden Jahre entscheidend sein werden, wird in dem ausführlichen Protokoll aufscheinen, das über die Hauptversammlung angefertigt wird. Im kommenden Jahr werden die Vertreter der Landesvereine für Höhlenkunde, deren Sektionen und der Schauhöhlenbetriebe Mitte August in Wörgl zu ihrer Tagung zusammentreten.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Betrachtung zur Verbandsexpedition 1966 in die Raucherkarhöhle¹

Organisation und Durchführung einer Expedition unterliegen genauso der Gemeinschaftsarbeit wie das Höhlenforschen schlechthin. Besprechungen und Diskussionen mit den Aktiven bilden die Grundlage der Durchführung. Beste Stützen bei der Ausführung sind Teilnehmer zur besonderen Verwendung; sie springen überall ein, um die Forschung in Fluß zu halten. Eine Reservetruppe soll jederzeit greifbar sein. Die Überwachung aller Einsatzgruppen soll durch ein Kontrollsystem ermöglicht werden.

Mit solchen und vielen anderen Gedanken begannen wir schon im Jänner 1966 mit den theoretischen und praktischen Vorbereitungen. Gangbarmachung, Entschärfungen und Sicherungen wurden in der Höhle termingemäß durchgeführt. Ein Materialdepot, zentral gelegen, mit Fernmeldestelle wurde installiert. 300 m Seileitern mit dazugehörigem Material wurden dort deponiert. Für den Fall einer Trockenperiode wurden Wasserreserven bereitgestellt. Zur leichteren Orientierung im System wurden hinweisende Bezeichnungen angebracht.

Der Stützpunkt „Ischlerhütte“ wurde für den Termin reserviert, die Unterbringung aller Teilnehmer durch Planung sichergestellt. In drei Informationsschreiben wurde den Teilnehmern des Verbandes das Objekt „Raucherkar-Höhle“ vorgestellt. An 5 Einsatzgruppen wurden je 5 Teilblätter des Planes zum genauen Studium übersandt. Ein zusammengesetzter Plan 1 : 500 und ein Lageplan 1 : 25.000 im Stützpunkt informierten jeden Teilnehmer über das bereits 7200 Schrägmeter messende System. Ein Kontrollbuch für alle Ab- und Zugänge im Stützpunkt in Verbindung mit dem Höhlenbuch im besetzten Depot soll die Kontrolle über alle Teilnehmer gewährleisten. Voraussetzung — genaue Eintragung.

Alle diese Vorarbeiten waren am Anreisetag abgeschlossen. Am Abend des 9. Juli 1966 hatten sich 75 Teilnehmer eingefunden. Vertreten waren die Landesvereine für Höhlenkunde in Oberösterreich (16 Personen), Salzburg (5), Tirol (2) und Wien und Niederösterreich (8), die Sektionen Ausseerland (2) und Sierning (11), die Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst des Lindenhofs Eggenburg (Niederösterreich, 12), die Fachgruppe Karst- und Höhlenforschung des Naturwissenschaftlichen Vereines in Kärnten (2) und Höhlenforscher aus Gmunden (2) und Lauffen bei Bad Ischl (1). Weitere Teilnehmer kamen aus Bayern (1), Großbritannien (11), Kanada (1) und Kalifornien (1).

Für die Unterbringung standen die Ischlerhütte (45 Personen), zwei Almhütten (17), fünf Zweimannzelte und ein Zwanzigmannzelt zur Verfügung; das letztere diente allerdings vorwiegend als Gepäcks- und Materialablage.

Am Sonntag, den 10. Juli fanden sich alle Teilnehmer zu einer Schulung und Unterweisung im Höhlenrettungswesen unter der Leitung von Albert Morokutti

¹ Die Redaktion freut sich, diese Betrachtung aus der Feder des Expeditionsleiters K. Trotzl bringen zu können, weil sie auch dem mit Organisationsproblemen weniger Vertrauten einen guten Einblick in Planung und Durchführung einer Großexpedition vermittelt. Genauere Einzelheiten werden dem in Vorbereitung befindlichen „Wissenschaftlichen Beiheft“ entnommen werden können, das der Raucherkarhöhle gewidmet sein wird.

(Salzburg) zusammen. Am darauffolgenden Tag erfolgte gruppenweise der Abmarsch zu den Einsatzorten. Insgesamt ergab sich folgende Bilanz:

a) *Besetzung des Materialdepots:*

4 Gruppen waren tätig, zusammen	8 Personen	110 Stunden
---------------------------------	------------	-------------

b) *Neuforschungen:*

Südgang (Engländer)	12 Personen	78 Stunden
Südgang (Gruppe Sierning)	4 Personen	82 Stunden
Nordgang (Tirol-Aussee-Lauffen)	5 Personen	52 Stunden
Nordgang (1. Gruppe Eggenburg, Kai)	7 Personen	8 Stunden
Langer Gang (Gruppe Salzburg-Linz)	5 Personen	78 Stunden
Langer Gang (2. Gruppe Eggenburg, Kirchmayer)	7 Personen	12 Stunden

c) *Materialtransporte:*

6 Gruppen waren tätig	48 Personen	46 Stunden
-----------------------	-------------	------------

d) *Sonstige Aufenthalte in der Höhle:*

3 Fotogruppen waren tätig	19 Personen	25 Stunden
7 wissenschaftliche Gruppen	16 Personen	47 Stunden
15 Besichtigungsgruppen bzw. Kontrollgänge	38 Personen	78 Stunden

Nach den Eintragungen im Höhlenbuch waren somit insgesamt 41 verschiedene Gruppen in der Höhle tätig. An Neuforschungen und Vermessungen nahmen insgesamt 40 Personen teil. Die Transportgruppen, die von der Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Eggenburg gestellt wurden, haben sich zur Entlastung der Einsatzgruppen außerordentlich bewährt.

Die vorbildliche kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Teilnehmer äußert sich in der stolzen Bilanz; es haben vermessen:

<i>Erhard Fritsch</i> , Linz (mit 2. Gruppe Linz-Salzburg)	974 Meter
<i>Hermann Kirchmayer</i> , Gmunden (mit 2. Gruppe Eggenburg)	363 Meter
<i>Irwin Darve</i> , England (mit der Gruppe aus Großbritannien)	308 Meter
<i>Ottokar Kai</i> , Linz (mit 1. Gruppe Eggenburg)	234 Meter
<i>Fritz Schäffl</i> , Sierning (mit Gruppe Sierning)	200 Meter
<i>Markus, Wörgl</i> (mit Gruppe Tirol-Aussee-Lauffen)	170 Meter

Es wurden demnach zusammen 2249 Meter Höhlenstrecken neu vermessen. Die Gesamtlänge aller vermessenen Gänge in der Raucherkarhöhle erreicht am Ende der Verbandsexpedition damit 9480 Meter. Der Gesamthöhenunterschied ist auf 400 Meter angewachsen!

Viele Schwierigkeiten waren während der Expedition zu überwinden. Im Südgang wurden mehrere Schachtabstiege durchgeführt, aber leider keine Fortsetzung gefunden. Im Raum der Y-Halle erforderte die Vermessung extreme touristische Leistungen. Im Nordgang erfolgte die Vermessung in Strecken, die teilweise nur mühsam zu begehen waren, zum Teil mit Schachtabstiegen.

Der schönste Erfolg ergab sich im Langen Gang. Dort wurde zuerst in den Brückenschacht abgestiegen, dann wurde der Schacht überquert. Das „Hinterland“ jenseits des Schachtes ist höhlenkundlich besonders interessant. Es zeigt eigenartige Raumprofile und großräumige Fortsetzungen, Canonstrecken mit reichem Vorkommen von Knöpfchensinter und überraschend reichen Tropfsteinschmuck.

Am Ende der Expedition blieb immer noch Neuland zur Weiterforschung und Bearbeitung übrig...

Mit Freude konnten wir feststellen, daß alle Teilnehmer zutiefst beeindruckt und wohl auf die Heimreise antraten. An dieser Stelle möchte ich allen Teilnehmern und im besonderen meinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und für ihre Disziplin den wärmsten Dank aussprechen.

Karl Trotsch (Linz)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Gressel Walther [Walter], Klappacher Walter, Fordinal Stephan, Trimmel Hubert, Trotzl Karl

Artikel/Article: [Kurzberichte 100-105](#)